

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: REKOWSKI, Carl	ZS Nr. 2355	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog: Juden IV - Ungarn	Personen: Rekowski, Carl Grell, Horst Theodor		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Geschichte	12/15/45
Arch. 6913/84	ZS 2355
Kop.	Red. Dr. Hohl

Verantwortung für Lösung der Judenfrage in Ungarn

Es steht fest, daß mit dem 18. März 1944, dem Tage, an dem

- 1) Horthy Hitler besuchte,
- 2) das Kabinett Stojja gegründet wurde,
- 3) der Gesandte von Jagow durch den Gesandten Veessenmayer abgelöst wurde,
- 4) Ungarn einen höheren SS- und Polizeiführer (Winkelmann)
- 5) und einen Befehlshaber der Sicherheitspolizei (Goeschke) zugeteilt erhielt,
- 6) ein bevollmächtigter General (v. Greiffenberg) eingesetzt wurde,

u.a. auch die Lösung der Judenfrage eine Verschärfung erfuhr, die in gemeinsamer Aussprache beider Regierungen an diesem Tage festgelegt werden muss und die vorher die Zustimmung aller beteiligten deutschen Regierungsstellen gefunden haben muss. Es spielt dabei keine Rolle, ob evtl. zunächst nur Verschärfungen geringeren Ausmaßes beabsichtigt waren, Tatsache ist, dass durch die übereinstimmende Beschlussfassung und die sich hieraus ergebende Zusammenarbeit mit der neuen ungarischen Regierung die Lawine ins Rollen gebracht wurde, die später zehntausenden unschuldiger Kinder, Frauen, Mütter und Greise das Leben kostete.

Verantwortlich dafür sind daher deutscherseits alle diejenigen, die bei dieser Beschlussfassung mitgewirkt haben und weiter diejenigen, die sie später in die Tat umsetzten. Erschwerend für die deutschen Beteiligten kommt noch hinzu, daß der Druck für eine neue Lösung sicher nur von Deutschland ausgegangen ist und daß in den höchsten Regierungsstellen, ebenso aber bei den SS Führern, der Name "Auschwitz" schon damals ein Begriff gewesen sein wird. Somit mussten Leute wie Hitler, Himmler, Ribbentrop, Winkelmann, Goeschke, Wagner, Verbindung R.A.M. zu Himmler u.a. die Folgen ihrer Handlungsweise aus dieser Beschlussfassung übersehen.

Da die neue Ungarnpolitik, wie ich später in Erfahrung gebracht habe, aufgebaut war auf Ausführungen des Gesandten Veessenmayer, die dieser nach einem mehrmonatigen Studien-Aufenthalt im Spätsommer 1943 in Ungarn gemacht hatte und die zu seiner Ernennung zum Gesandten führten, ist bei der damaligen Einstellung der Regierung anzunehmen, daß die Judenfrage in diesen Ausführungen eine entsprechende Berücksichtigung gefunden hat. Da die später gezeigte Einstellung Veessenmayer's den Juden

schon vorher

9/15

gegenüber weich und elastisch war, er ausserdem Jaredy (1/12 Jude) zum Ministerpräsidenten machen wollte und ständig Weibereien mit der SS-Führung hatte, dürfte Veessenmayer nur ertragbare Verschärfungen vorgeschlagen und die Absicht der Reichsregierung, Juden zur Arbeit nach Deutschland zu transportieren, für bare Münze genommen haben. Wenn so Veessenmayer durch seine Ausführungen auch nicht der Urheber der Verschärfungen ist, so ist er doch zweifellos durch die Teilnahme an der Beschlussfassung als Mitschuldiger anzusprechen.

Rückschauend hat die Ausführung der gefassten Beschlüsse ergeben, dass die Durchführung deutscherseits in den Händen der Polizei lag. Diese trifft daher die Hauptverantwortung (Kaltenbrunner, Winkelmann) mit den ausführenden Organen (Geschke, Richmann).

Seitens des Gesandten Veessenmayer war der SS-Führer, Ges.Rat Grell als Sachbearbeiter für Judenfragen eingesetzt. Grell bekam seine Informationen vom Auswärtigen Amt, Verbindungsstelle zum Reichsführer SS, Geheimrat Wagner (SS-Führer). G. stand in ständiger Verbindung mit dem B.d.S. und Richmann und nahm aktiven Anteil an der Verbannung der Juden. Er liess es sich nicht nehmen, den Verhaftungen und Verladungen persönlich beizuwohnen. G. wusste auch über den Verbleib der Juden unterrichtet gewesen sein durch die bei Verladungen gemachte Beobachtung, dass Kinder, werdende Mütter und Grell so ja nicht zum Arbeitsersatz verbracht werden konnten. Es ist auch anzunehmen, dass er Veessenmayer hierüber unterrichtet hat.

Allgemein bekannt beim Ges. Personal war die Tatsache, dass G. sich an Judeneinsatz bereicherte. Ich halte G., wenn er auch an der Beschlussfassung nicht mitgewirkt hat, doch durch die Art seiner Ausführung, für mitschuldig; auch wenn er die Durchführung der Transporte nicht hätte verhindern können.

G. hatte in seinem Arbeitsbereich ausserdem die Verhandlungen mit der schwedischen und schweizer Gesandtschaft zu führen über die Durchführung jüdischer Flüchtlingstransporte. Ohne Einzelheiten zu kennen, weiss ich vom H3Ransagen, dass G. diese Verhandlungen sehr schleppend führte.

(Unterschrift)
Rekowski.

R72

Nachtrag:

Die Bearbeitung der Judenfrage Ungarns beim Auswärtigen Amt lag in den Händen des Votr. Leg. Rates Wagner, der Verbindungs-
mann zu Mikulic war und der einen Sachbearbeiter H.
(Name entfallen) nach Budapest sandte. Dieser Sachbearbeiter
hat in W. die ersten Verhandlungen mit dem B.d.S. geführt. Er
kam, soweit ich erinnere, ohne Veesenmeyers Zutun nach Budapest.
Später, etwa Juni 1944, ging er nach Berlin zurück. Er ging dann
zur Truppe. Nach H's Fortgang kam Grell (etwa 3 - 4 Wo-
chen später).

Institut für Zeitgeschichte

C. Rekowski

12/15/45.

Büro H ü t t l.
Pass-Angelegenheiten.

Nach Aufnahme meiner Tätigkeit als Leiter des Deutschen Konsulats in Budapest im März 1944, wurden mir verschiedentlich Einzelanträge auf Neuausstellung von Reisepässen für Mitarbeiter des sogenannten Büro Hüttl von diesem Büro vorgelegt, die ich dem Gesandten jeweils zur Entscheidung weiterleitete, wobei ich auf die sich hieraus ergebende evtl. Gefahren hingewiesen habe. Der Gesandte hat in der ersten Zeilrückfrage bei Hüttl gehalten, später auch solche Anträge ohne Rückfrage genehmigt. Er war sich der Schwere seiner Entscheidung wohl bewusst, die erfolgte immer erst nach längerer Überlegung.

Etwa Mitte Sommer 1944 legte ich dem Gesandten einen Antrag von H. über die Ausstellung von 6 - 8 neuen Pässen vor, dabei meinen Wunsch nach Ablehnung ausdrückend. V. bat mich, Erkundigungen bei Linkelaun einzuholen, der sich für Ablehnung aussprach. Ich habe daraufhin den Antrag abgelehnt.

Einige Tage später ging ein Fernschreiben des Auswärtigen Amtes bei der Gesandtschaft ein, welches, soweit ich erinnere, von Wagner (Verbindung zum Reichsführer SS) unterzeichnet war, wonach Anträge auf Neuausstellung von Reisepässen ohne Nachprüfung entsprechen werden sollte. (Auf Einzelheiten des Inhaltes kann ich mich nicht mehr entsinnen, es betraf aber ausschliesslich die Anträge des Büros Hüttl.)

Insgesamt sind von März 1944 - Februar 1945 etwa 30 (allerhöchstens neue Reisepässe ausgestellt worden. Auf meine gelegentlich einer Wartezeit an den Besauftragten des Büros Hüttl gerichtete Frage, was die Neuausstellung eigentlich auf sich habe, erklärte mir dieser, daß es sich um Nachrichtenleute handle, die in den Balkanraum gingen.

Über die eigentliche Tätigkeit des Büros Hüttl ist mir nichts bekannt. Ich habe weder beruflich noch privaten Verkehr mit Hüttl oder einem seiner Mitarbeiter gehabt. Dagegen weiss ich aus Äusserungen Veeemayers, daß es sich um ein Nachrichtensbüro handelte, welches in direktem Verkehr mit Kaltenbranner stand.

In den Monaten März - Mai 1944 kam Hüttl täglich zu V., um zu "informieren". Später kam es zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden, die ihre Ursache angeblich in einer falschen Berichterstat-

ung des H. an Kaltenbrunner hatten.

(Unterschrift)

Rekowski.

N.B.: Sämtliche Anträge des Büros Hüttl wurden, entgegen der konsularischen Vorschrift, ohne entsprechende dokumentarische Unterlagen gestellt. Dem Antrag beigelegt war lediglich eine Photographie und eine Personalbeschreibung der Person, für die der neue Reisepass ausgestellt werden sollte. Es ist daher anzunehmen, daß es sich um Falschpässe handelte.

(Unterschrift)

Rekowski.

Interrogation-# 1861-a.

Dr. Kemper - Ministries Division.

Vernehmung des Carl REMOWSKI und des
 Horst Theodor GRELL vom 17. September 1947
 von 15 Uhr 15 bis 16 Uhr 15 durch
 Mr. BEAUVAIS, Frä. Bergmann, Stenografin.

[Pers. Auf. v. Velschewitz]

1. F. Geben Sie mir Ihren vollen Namen an.
 - A. Carl REMOWSKI, geboren 4.9.1899 in Bremen.
2. F. Sind Sie bereits vereidigt worden von Herrn Dr. KEMPER?
 - A. Ich habe eine eidesstattliche Erklärung abgegeben. Einen direkten Eid geschworen habe ich in dem Sinne wohl nicht.
3. F. Dann muss ich Sie vereidigen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
 - A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?
 - A. Jawohl.
5. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt werden?
 - A. Nein.
6. F. Ich möchte mich mit Ihnen hauptsächlich ueber Herrn GRELL unterhalten, mit dem Sie ja in Budapest zusammen waren.
 - A. Ja.
7. F. Zunächst mal: Was war denn das fuer ein Mann?
 - A. Rein persoenlich?
 - B. F. Ja.
 - A. Grosstuerisch, sadistisch, bei dem man manchmal an seinen klaren Verstand zweifeln konnte. Er arbeitete nicht sehr viel, uebermassiger Trinker. Eng liiert mit der SS; obwohl Angestellter des Auswaertigen

Amtes, doch mehr Hang nach der SS-Seite.

9. F. Was war nun seine Tätigkeit?

A. Es ist folgendes: Ich bin nicht so ganz mit den Titeln und diesen Sachen des Auswärtigen Amtes vertraut, weil ich ja selbst nur eine Kriegsblute dort war.

10. F. Wie lange waren Sie denn mit GREIL zusammen?

A. GREIL kam zu uns, soweit ich mich erinnere, am 1. Juni 1944.

11. F. Und Sie sind die ganze Zeit mit ihm zusammen gewesen in Budapest?

A. Von Anfang Juni bis Anfang Dezember.

12. F. Sie sagten, Sie waren da nur eine Kriegsblute. Was waren Sie denn ureprünglich?

A. Von Haus aus selbständiger Kaufmann in Mexiko und bin während des Krieges dienstverpflichtet worden ins Auswärtige Amt, bin 1942 im Sommer ins Auswärtige Amt gekommen, habe in Pol. 7, das ist Arabien, mitgearbeitet und bin 1944 nach Budapest versetzt worden.

13. F. Was tun Sie jetzt?

A. Augenblicklich bin ich beim Amerikanischen Generalkonsul in Bresen tätig. Ich bin tätig beim Amerikanischen Konsulat und der Leiter ist gleichzeitig Political Adviser und ich mache die Wirtschaftsberichte und habe eine Anstellung von Ihrem State Department seit einem Jahr.

14. F. Nun, was war dem GREIL seine Aufgabe da unten, was die Judenfrage angeht?

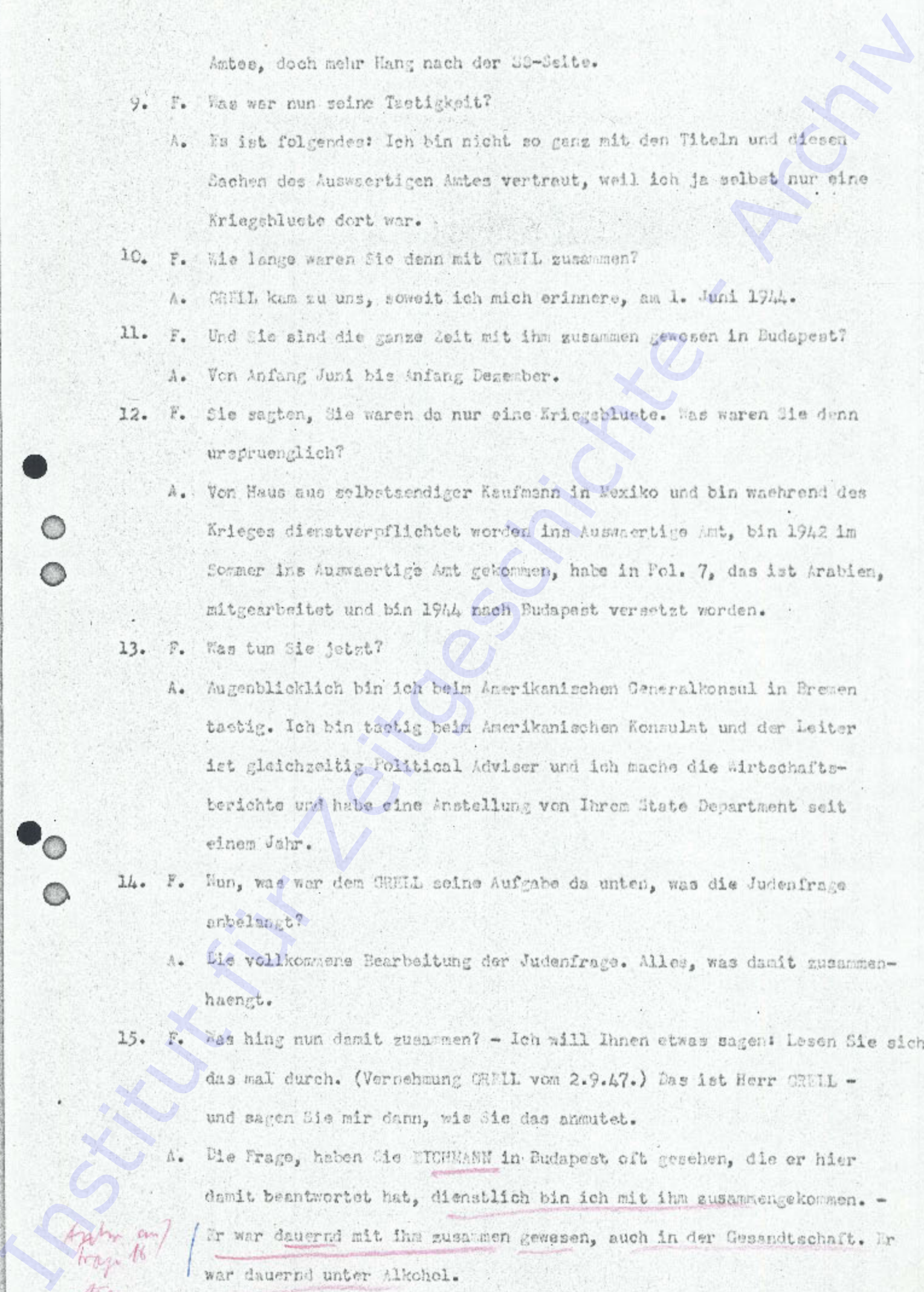
A. Die vollkommene Bearbeitung der Judenfrage. Alles, was damit zusammenhängt.

15. F. Was hing nun damit zusammen? - Ich will Ihnen etwas sagen: Lesen Sie sich das mal durch. (Vernehmung GREIL vom 2.9.47.) Das ist Herr GREIL - und sagen Sie mir dann, wie Sie das anmutet.

A. Die Frage, haben Sie REICHMANN in Budapest oft gesehen, die er hier damit beantwortet hat, dienstlich bin ich mit ihm zusammengekommen. -

Er war dauernd mit ihm zusammen gewesen, auch in der Gesandtschaft. Er war dauernd unter Alkohol.

*Ach so am
1.9.47
über
Stück*



16. F. Er war auch in der Gesandtschaft?

A. Ich habe ihn dort kennengelernt durch Herrn GRILL. Er kam zu mir und hat mir gesagt: Wollen Sie Herrn EICHMANN kennenlernen, ohne dass ich damals wusste, wer EICHMANN war. Auch ausserdienstlich hat er wohl mehr mit ihm zu tun gehabt, als hier steht. Das andere konnte ich nicht, weil ich weniger mit GRILL darueber gesprochen habe.

17. F. Was ist das andere?

A. Was hier steht. -

"Es ist vom Gesandten mal gesagt worden, dass die Fusstransporte der Juden - Eisenbahnen gingen nicht mehr - ein unsoehnes Bild sei, Menschenmassen per Fuss nach dem Westen zu transportieren, wo die Juden dann im Strassengraben umfielen und liegen gelassen wurden." - Eisenbahnen gingen wohl noch. Die Veranlassung fuer diese Sache bin ich gewesen, und zwar kam ich als Kurier von Wien zurueck. Es war kalt, ein Schneegestoeber in der ungarischen Puszta und auf der Strasse sehe ich ploetzlich diese Transporte der juedischen Frauen, wobei also die einfache Arbeiterfrau mit der Frau des Gelehrten, des Intellektuellen marschierte, die eine Frau versehen mit entsprechender Kleidung, die andere ueberhaupt nicht auf diesen Transport vorbereitet mit hohen Stoeckeln, wahrscheinlich wie man sie geholt hatte. Ich kam etwa 11 Uhr morgens in der Gesandtschaft an und sagte dem Gesandten fast wortwaertlich: Wir muessen uns schaeamen, welches Bild sich auf der Landstrasse bietet und dass es Frauen sind, die dort marschieren und das marschieren nicht gewohnt sind und solchen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Der Gesandte VERESKOVICZ war solchen Dingen zugaeenglich und sagte mittags zu mir, er moechte das selbst sehen und ist hinausgefahren und hat das gesehen und hat, das weiss ich selbst, noch am selben Tage fuer Abhilfe gesorgt, indem er mit WINKELMANN gesprochen hat.

18. F. In welcher Form?

A. Dass sie nicht weitermarschieren brauchten und dann nach Deutschland abtransportiert wurden. Das waren Frauen, die zum Arbeitseinsatz nach Deutschland kamen. // Im Gegensatz zu den Ausfuehrungen von GRILL moechte ich sagen . . .

Aut. Vernehmung
Friedl
29. 42

Referat 17. 9.

19. F. Haben Sie fertig gelesen? Es kommt naemlich noch einiges. Ich moechte, dass Sie es erst lesen und dann Ihr Gutachten abgeben. -
Was ist dazu zu sagen?

A. Dass Herrn GRILL's Haupttaetigkeit in der Bearbeitung der Judenfrage bestand bis zur Evakuierung von Budapest und er sich ausschliesslich mit diesen Fragen beschaeftigt hat. Ich habe nicht feststellen koennen, dass er menschliche Gefuehle fuer Angehoerige der juedischen Rasse hatte. Im Gegenteil, er trat sehr - wie ich vorhin schon sagte - sadistisch auf und bruestete sich mit dem, was er der juedischen Rasse antun konnte. Der Fall ist ja der, was aus der Tatsache hervorgeht, dass ich eines Tages in das seinerzeitige Schreibmaschinenzimmer komme und, dass er J 1, J 2 und J 3 diesen Damen erklaerte.

20. F. Was ist J 1, J 2 und J 3?

A. Das ist diese Seife.

21. F. Koennen Sie mir das in Details erlaeuern?

A. Die Damen waren ganz entsetzt, als ich das Zimmer betrat und sagten mir, dass Herr GRILL gerade wieder einen seiner unschoenen Aussprueche getan habe, die er des oeffteren, allerdings in leicht betrunkenem Zustande, tat. Er war manchmal schon mittags blau und GRILL wiederholte dann, dass die zum Arbeitseinsatz kommenden Juden in Deutschland zu Seife verarbeitet werden, wobei die Qualitaet der Seife nach Altersunterschieden bestimmt wurde. Ich weiss weiter, dass GRILL sich an den Verhaftungsaktionen waehrend der Nacht aktiv beteiligt hat und wiederholt in die Gesandtschaft gekommen ist und dort aus der Tasche irgendwelche Gegenstaende herauszog, die er waehrend dieser Aktionen fuer sich vereinnahmt hat. Er war wohl mit grossem Eifer bei der Sache und musste diesernaech doch etwas von dem Gesandten VESSENEJER gebremst werden, den diese ganze Aktion zusider war.

22. F. Sind Sie davon ueberzeugt?

A. Ja. Ich selbst habe einer Besprechung beigewohnt, die VESSENEJER mit dem ehemaligen Finanzminister FABINIY hatte, das war zu Beginn der Taetigkeit in Budapest seitens VESSENEJER, dass er FABINIY

erklärte, solange er in Budapest sei, wuerde keinem Juden ein Haar gekruemt werden.

23. F. Es werden gleich einige Dokumente herunterkommen, die ich Ihnen zeigen werde.

A. Ich bin da selbst dabei gewesen.

24. F. Ja, aber in welcher Eigenschaft hat Herr GRILL sich an diesen Judengeschichten beteiligt?

A. Bei der aktiven Arbeit?

25. F. Ja.

A. Das kann ich nicht sagen. Ich bin nicht dabei gewesen. Das weiss ich nur aus seinen Erzuehlungen, dass er in der Nacht wieder aktiv mitgewirkt hat.

26. F. Die Gesandtschaft hat einen Referenten fuer Judenangelegenheiten.

A. Ja.

27. F. Ergo muss doch die Gesandtschaft irgendwie in die Judenfrage eingeschaltet sein.

A. Ja.

28. F. Wie? Was Herr GRILL sagt, wiesen Sie. Nur, dass er die Leute retten wollte, wo er konnte, dass dann eine Untergrundbewegung von einem Weltjudenkongress eingesetzt wurde, um zu retten, was zu retten ist.

A. Die Hauptsache ist wohl der Abtransport zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gewesen.

29. F. Das war die SS.

A. Das weiss ich nicht genau. Ich persoenlich habe mich ja mit diesem Fragenkomplex nicht beschaeftigt. Ich persoenlich habe bloss den Mann GRILL verurteilt, weil er sich fuer solche Sachen und vor allen Dingen in einer derartigen Masse hergab. Ich persoenlich habe seinerzeit die Passabteilung geleitet und habe, was ja auch Ihrer Dienststelle bekannt ist, mancher Visum fuer Juden erteilt, damit sie nach der Schweiz, nach Schweden oder nach Portugal gekommen sind. Wobei ich nicht die Juden des Manfred WEISS-Kongresses meine, sondern solche, die schwarz hinueber gekommen sind.

30. F. Haben Sie BECHER g'kannt?

- A. Ja.
31. F. Sind Sie ueber seine Taetigkeit unterrichtet?
- A. Ueber die Manfred WEISS-Sachen?
32. F. Nicht ueber die Manfred Weiss-Sache.
- A. Ich weiss nur, dass er ohne Wissen der Gesandtschaft Manfred WEISS enteignet hat. Es wurde zwar ein Vertrag geschlossen . . .
33. F. Da ist noch eine Masse mehr, als Sie wahrscheinlich wissen. BECHER hat Zehntausenden von Juden das Leben gerettet. Das ist durch Juden bestaetigt, mit denen er seinerzeit Verhandlungen gefuehrt hat.
- A. Das weiss ich nicht.

GRELL wird hereingefuehrt!

34. F. Sind Sie derselbe Theodor Horst GRELL, der von mir vereidigt wurde?
- A. Jawohl.
35. F. Sind Sie sich darueber klar, dass Sie noch unter diesem Eid stehen?
- A. Jawohl.
36. F. Ich habe nun selbstverstaendlich Ihre Aussagen von neulich mit Leuten ueberprueft, die damals mit Ihnen in Budapest waren und da ergibt sich ja nun leider ein ganz anderes Bild ueber Ihre Taetigkeit, als Sie mir damals erzahlt haben. Sie kennen Herrn RUKOSZKI?
- A. Ja.
37. F. Vorlesen der bisherigen Vernehmung, soweit sie Herrn GRELL betrifft. - Sie haben ja gehoert, welches allgemeine Bild sich hieraus ergibt. Was haben Sie nun dazu zu sagen.
- A. Da mischt sich wohl Richtiges und Falsches durcheinander. Ich muss auf dem bestehen, was ich gesagt habe. Also, um das erste mal zu nehmen: Dass ich mit den Judenfragen ausschliesslich beschaeftigt gewesen sei, das ist bestimmt nicht richtig.
38. F. Also wir wollen uns ueber diesen Punkt nicht unterhalten, was Sie nebenbei noch gemacht haben, sondern nur ueber Ihre Taetigkeit in der Judenfrage.
- A. Das ist genau so, wie ich es in der Vernehmung geschildert habe.

39. F. In der Vernehmung von neulich ergaben sich schon Punkte, die anzuzweifeln sind. Bei Ihrer Tätigkeit haben Sie Afteruntersuchungen gesehen.
- A. Das habe ich gesehen, dass ungarische Gendarmerie Afteruntersuchungen vorgenommen hat.
40. F. Das haben Sie nicht gerade gesehen, als Sie im Lager waren.
- A. Ja. Es kam gerade ein Transport an. Ich bin hingegangen in das Lager, um die Juden ausländischer Staatsangehörigkeit aufzurufen. Da kam gerade ein Transport an. Da standen ungarische Gendarmen, die Afteruntersuchungen gemacht haben. Das war dasselbe Lager, wo das Lazarett war und das Kind geboren wurde.
41. F. Was haben Sie sonst noch zu sagen?
- A. Zweitens: Das mit J 1 und J 2 wollte ich noch nachtragen. Sie haben mich ob ich wusste, gefragt, was mit den Juden in Auschwitz geschehen ist. Ich habe irgend einen Ausschnitt aus einer Schweizer Zeitung bekommen, wo die Sachen mit der Seife und der Vergasung der Juden drin stand. Das habe ich RICHMANN gezeigt. Er hat gesagt, das ist Unfug, die kommen zum Arbeitseinsatz. Er hat noch gesagt, dass diese Vorwürfe schon alt seien, dass das Auswärtige Amt schon einmal an ihn herangetreten sei und er hätte schon einmal mit dem Auswärtigen Amt darüber gesprochen und hätte gesagt, wir sollen nichts unternehmen, das würde die Sache nur verschlimmern. Weil diese Gerüchte verbreitet wurden und auch in der ungarischen Öffentlichkeit aufgebauscht wurden, habe ich mich, um das abzuschwächen, geradezu darüber lustig gemacht. Das kann sein, dass ich den Damen das gesagt habe, dass aus den Juden Seife gemacht werden würde - J 1 juedische Frauen, J 2 juedische Maenner, J 3 juedische Kinder. Ich habe diese Nachrichten damit laescherlich machen wollen und damit gesagt, das ist nicht wahr, das ist nicht geschehen. Ich habe das sofort mit RICHMANN besprochen. Dann eine andere Sache: Es wird niemand geben, der mir beweisen kann - und das sage ich unter meinem Eid - dass ich an einer Judensache beteiligt gewesen bin. Auch RICHMANN ist nicht beteiligt gewesen, denn die ganzen Judsaktionen sind bis zu dem Moment, wo die Juden in die Waggon zum Abtransport kamen, unter der

Leitung der Ungarn geschehen. Auch in den Lagern war nur ein SS-Fuehrer mit 3 Unterfuehrern, denen die Juden im Waggon uebergeben wurden. Auch EICHMANN hatte mit keiner Verhaftung etwas zu tun.

42. F. Die Formulierung, die Sie hier jetzt geben, ist, dass Sie genauso viel mit der Verhaftung zu tun gehabt haben wie EICHMANN.

A. Nein. So gut koenne ich EICHMANN nicht. Ich habe mal gefragt: Das ist doch die eigene Souveranitaet der Ungarn! Da hat er gesagt: Damit haben wir nichts zu tun.

43. F. Herr GRILL, nervoes werden hilft ueberhaupt nichts. Das einzige, was hilft, ist, dass Sie sich Ihre Situation wirklich klar machen und mit der Wahrheit herauskommen, denn ich kann Ihnen garantieren, dass jeder, mit dem Sie in Budapest zusammen waren, hier erscheinen wird und zu der Frage gefragt werden wird. Nicht nur Herr REKOWSKI. Wenn das natuerlich das Bild ergibt, dass Sie allerlei Sachen zudecken wollen, kann das die Sache nur schlimmer machen.

A. Ich will nichts zudecken. Wenn Sie der Meinung sind, kann ich nichts dagegen machen. Ich bin in der schwaecheren Position. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich das nach meinem Gewissen fuer richtig halte.

44. F. Sie sagten mir, dass Juendepertationen in Ungarn ausschliesslich Sache der Ungarn waren. Ueberlegen Sie sich diese Aussage und ueberlegen Sie, wie weit Sie mit dieser Aussage kommen koennen.

A. Die Ungarn haben das gemacht. Die Transporte sind dann von den Deutschen uebernommen worden.

A. (REKOWSKI) Herr GRILL, war es nicht so, dass der Anstoss von den Deutschen ausging? HORNBY hatte keine Veranlassung, die Juden abzuschieben, STOJA musste abgesetzt werden, weil er nicht mitmachte.

Sie selbst haben mit EICHMANN in der Sache staendig verhandelt.

A. (GRILL) EICHMANN war ja wenig in Budapest. Von der STOJA-Sache weisse ich nichts.

A. (REKOWSKI) Ich wollte damit ja nur feststellen, dass die Aktionen von den Ungarn ausgefuehrt wurden, aber die Ursache waren die Deutschen.

A. (GRILL) Was ich an Exekutivmassnahmen gesehen habe war die Aushebung der Ghettos.

A. (REKOWSKI) Dann waren Sie beauftragt. - Wenn Sie mir den Namen Ihres Vorgängers noch einmal sagen würden.

A. (GRILL) Ich habe neulich schon gesagt, ich kann mich an den Namen nicht erinnern. Der ist auch noch einen Monat da gewesen, als ich da war. Da musste er mich erst einarbeiten.

45. F. HETZINGER.

A. (GRILL) HETZINGER, Konsulatssekretär.

46. F. Wieso haben Sie denn diese Exekutivmassnahmen gesehen?

A. Ich habe die ungarischen Gendarmen gesehen.

47. F. Sie haben gesagt, Sie haben die Aushubung der Ghettos gesehen. Das sieht man nur, wenn man hin geht.

A. Ich musste hin gehen.

48. F. Wieso mussten Sie hingehen?

A. Ich hatte den Auftrag, die ausländischen Juden auszusortieren.

49. F. Nachdem sie im Lager waren.

A. Es waren keine Lager da. Ein bestimmter Teil der Stadt ist mit Holzzaunen abgetrennt gewesen. Das war das Ghetto. Da wurden die Juden zusammengefasst, aussortiert und abtransportiert. Das nenne ich Ghetto.

50. F. Also so kommen wir nicht weiter, Herr GRILL.

A. Das tut mir leid.

51. F. Es ist ganz offenbar, dass Ihre Darstellung Ihrer Tätigkeit da und Ihrer ganzen Position da sehr lückenhaft ist zum mindesten. Damit helfen Sie sich ja nicht. Dabei sehe ich vollkommen ein, dass Sie rangmässig untergeordnet waren und tun mussten, was Ihnen von oben befohlen wurde. Aber wenn Sie nichts getan haben, dann decken Sie das.

A. Herr REKOWSKI sagte, ich hätte mich hineingekniert. Sie können den Staatssekretär STENGRACHT fragen, dass ich diesen Posten sehr ungern übernommen habe, muss aber zugeben, dass, nachdem ich einmal dort war, ich es für meine Pflicht hielt, meinen Posten auszufüllen, und daraus mag dann der Eindruck entstanden sein, dass ich mich ganz der Sache gewidmet habe. Aber in der Zeit, als die Budapestër Evakuierung zur Diskussion stand, hat diese Tätigkeit höchstens 25% meiner Tätigkeit ausgemacht.

9/16

A. (REKOWSKI) Ich hatte in meiner Aussage gesagt, dass Herr GRIEL sich gelegentlich der Exekution der Juden bereichert hatte. Herr GRIEL, koennen Sie sich erinnern, dass Sie eines Tages mal in der Gesellschaft einige kleine Miniaturen aus der Tasche zogen und diese mir zeigten?

A. (GRIEL) Nippas, so kleine Tierchen.

A. (REKOWSKI) Sie hatten Sie in der Nacht irgendwo abkassiert.

A. (GRIEL) Ich weiss gar nicht, wie diese Auffassung entstand. Ich bin an keiner Exekutivmassnahme beteiligt gewesen. Diese Nippas sind mir geschenkt worden aus dem Besitz eines Instituts fuer Judenfragen, das in der Wohnung eines ganz bekannten juedischen Bankiers eingerichtet war. Den Namen weiss ich nicht mehr. Es kann ROTHCHILD gewesen sein. In dieser Wohnung befanden sich verschiedene Fuertstuecke, Fuecher, solche Sachen. Da ist mir eines Abends von dem Inhaber der Wohnung . . .

52. F. Von Herrn ROTHCHILD?

A. Ich weiss es nicht. Da war immer ein Deutscher und ein Ungar! Es waren drei kleine Tiere. Die habe ich Herrn REKOWSKI mal gezeigt. Die habe ich ganz offen in mein Buero gestellt. Und muessen Sie doch gesehen haben?

53. F. Da war auch damals nichts dabei, wenn man sich bereicherte.

A. Ich habe mich nicht bereichert, wenn ich ein Geschenk annehme.

54. F. Geschenk?

A. Es ist vielleicht nicht richtig gewesen. Es war manches nicht richtig.

A. (REKOWSKI) Ich wollte dieses nur zur Richtigestellung sagen. Wir muessen hier der Wahrheit dienen.

A. (GRIEL) Ich wurde keinen freilassen.

55. F. Einen Moment mal, Herr GRIEL. Sie wurden keinen freilassen. Jetzt will ich Ihnen das klar machen. Sie sind hier unter Eid. Es ist Ihnen klargemacht worden zu Anfang der Vernehmung, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Liederletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid. Wenn Sie etwas wissen zu dem Komplex und verschweigen das, was den anderen nicht herabzulassen, dann sitzen Sie wegen Meineid. Ist das klar?

Julius 18816

Kempner

Rehner (5/roll)

- A. (GRILL) Selbstverstaendlich. Ich mache aber einen Unterschied zwischen reinreisen und der Tatsache.
56. F. Wenn jemand etwas schlechtes gemacht hat und ich spreche darueber, kann man das reinreisen nennen. ⁽¹³⁷⁾ Wenn ich das nicht sage, sind es Unterlassungen unter Eid.
- A. Nach meiner Auffassung ist das nicht ganz so.
57. F. Es ist das keine Schule, wo ich vor der Wahl stehe zu petzen oder nicht zu petzen, sondern hier ist das eine gerichtliche Behoerde.
- A. Das ist mir alles klar..
58. F. Also alle anderen Ueberlegungen muessen zurueckgelassen werden, wenn Sie hereinkommen. - Das ist fuer heute alles.
- A. Ich hatte noch zwei Punkte: Sie haben sich gefragt, wie der Gesandte VERBENHUYK zu der Judenfrage stand. Dazu sind mir noch zwei Erlebnisse in Erinnerung. Ich habe einmal einen Streit mit RICHMANN gehabt ueber die Frage der Entlassung der sogenannten schwedischen Schutzjuden, wobei ich darauf hinwies, dass hierfuer doch wohl ausschliesslich neben der ungarischen Regierung das auswaertige Amt zustaeendig sei und dass daher, wenn die ungarische Regierung das Ausreisewisum und die Reichsregierung ueber das Auswaertige Amt das deutsche Ausreisewisum erteile, diese Juden ausreisen koennten. Das bestritt RICHMANN und nahm fuer die gesamte Judenfrage, soweit sie den Durchtransport von Juden durch das Reichsgebiet betreffe, seine bzw. seiner Behoerde Zustaeendigkeit in Anspruch. Er gebrauchte woertlich den Ausdruck: Wir denken gar nicht daran, etwa in diesen Dingen Befehlspfaenger des Auswaertigen Amtes zu sein. Da ich auf meinem Standpunkt beharrte, ging er noch am gleichen Tag beschwerdefuehrend zu seinem Vorgesetzten WINKELMANN, dem hochsten SS- und Polizeifuehrer, der seinerseits sofort den Gesandten anleitete. Es fand dann eine Art Schlichtungsverhandlung am selben Abend beim Gesandten statt, aus der ich mich noch erinnere, dass der Gesandte tatsaechlich WINKELMANN nachgeben musste, als dieser sich auf seine ausschliessliche Kompetenz fuer die Judenfragen berief. Ich erinnere mich noch daran, dass es hierbei besonders von der Vollmacht des Gesandten VERBENHUYK die Rede war, in der diese Dinge irgendeine

*Leuf der
Koordination*

Institut für
Sicherheitspolitik

9/17

ausgemacht worden sein moessen. Ich hatte bereits hieraus den Eindruck, dass das Schweizerische Amt selbst in der Frage der Schutzjuden gegenüber dem AD eine sehr schwache Stellung hatte. In ähnlichem Zusammenhang erinnere ich mich einer zweiten Tatsache: Ich habe, entweder noch vor meiner Abreise ins Amt als ich mich bei dem zuständigen Referenten noch zur Unterrichtung melden musste oder aber von meinem Vorgänger in Budapest erfahren, dass der Reichsminister HITLER in der Judenfrage sehr stark gegen VEASCHMAYER eingestellt sei und diesem sogar einmal sehr grobe Vorwürfe gemacht habe, er liess sich von den ungarischen Politiker IMREDY einwickeln, d.h. zu einer milderen Lösung in irgendeiner Form überreden. Mir ist das noch besonders deshalb erinnerlich, weil mir aus diesem Grunde in der Judenfrage das Verhältnis zwischen RIEDEL und VEASCHMAYER nicht ganz klar war. Diese Dinge habe ich aber nur gehört.

59. F. Das ist alles fuer heute. Wir sehen uns in den naechsten Tagen wieder und ueberlegen Sie sich die Sachen nochmals.

A. Ja wohl. *[Soll ab?]*

60. F. Glauben Sie ihm das, dass er die Seifengeschichte aus der Schweizer Zeitung hatte?

A. (RIEDEL) Nein, das glaube ich ihm nicht, denn er muss von seinem Vorgänger HITLER genau unterrichtet worden sein, weil, soviel ich mich erinnere, HITLER seinen Posten aufgab, weil er es menschlich nicht mehr durchstehen zu koennen glaubte. Ich habe es erlebt, dass HITLER in mein Saerzimmer kam - ein Mann in den 40er Jahren - sich weinend in einen Sessel setzte und sagte, dass er selbst in gluecklicher Ehe lebe, wiesse also, was Trennung fuer die juedische Familie bedeute, die ihm als Aufgabe z.B. uebertragen waere.

HITLER sagte mir weiter, dass er unter allen Umstaenden es menschlich nicht glaube verantworten zu koennen und seinen Posten verlassen wolle. Er unterliege als SS-Angehoeeriger der Parteidisziplin und frage sich nun um einen Rat, worauf ich ihm kurz erkluerte: halten Sie sich zum Fronteinsatz als Soldat.

61. F. Wo ist HITLER?

A. Das weiss ich nicht.

62. F. Wo war er zu Hause?

A. Irgendwo im Sudetenland, aber ich weiss nicht wo.

63. F. Und bei dem hat GRILL sich eingearbeitet.

A. Ja. GRILL sagte ja selbst, er hätte nunmehr andere Aufgaben gehabt, waere dann von seinem Vorgaenger 4 Wochen eingearbeitet worden und es ist sicher, dass HERRINGER GRILL gegenuber sein Herz ausgeschuettet hatte, wenn auch nicht so, wie mir gegenuber, weil GRILL als scharfer Parteilmann, SS-Mann, bekannt war.

64. F. Also mit RICHMANN war er ein Herz und eine Seele.

X A. Jauchl.

65. F. Wissen Sie, wo STREIBER ist?

A. Jauchl. In Hamburg. Das habe ich heute Morgen Herrn Dr. KAMPFNER gesagt. Er ist in Hamburg gesehen worden. Irgendsein Beauftragter des Auswertigen Amtes hat ihn in Hamburg gesehen.

66. F. Gut. Das schliesst unsere Sache dann ab.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte Archiv